

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 36 (1943)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Negerhütte : Negerstadt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

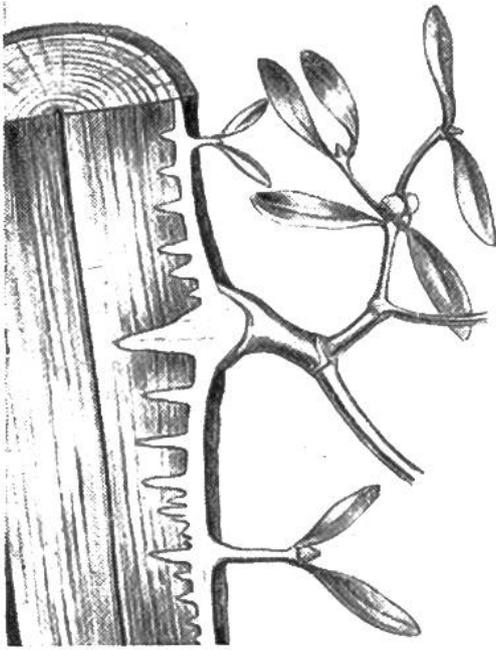
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Halbierter Ast mit Rinden- und Saugwurzeln der Mistel, die dem Baum Wasser und Nahrung entziehen und das Holz mit ihren „Kanälen“ durchlöchern.

halb bekämpfen Baumzüchter und Förster die Mistel als unerwünschten Eindringling.

Von den alten Germanen und den Kelten, zu denen auch die Helvetier gehörten, wurde die Mistel wegen ihres seltsamen Standortes zwischen Himmel und Erde als geheimnisvolle Pflanze sehr verehrt. Noch heute ist sie zur Weihnachtszeit, besonders in England und Frankreich, ein willkommener Festschmuck. Für diesen Zweck züchtet man die Mistel in einigen Gegenden künstlich; ein auf solche Art vollbesetzter Baum bringt dann mehr ein, als er selbst wert ist.

NEGERHÜTTE — NEGERSTADT.

Auf unserm ersten Bilde erblicken wir inmitten schlanker Kokospalmen zwei Negerhütten. Sie gehören einem Eingebornen, der in den Zuckerplantagen von Nova Lusitania (Portugiesisch-Ostafrika) arbeitet. Die beiden Hütten passen sich sehr gut der Umgebung an und erfüllen gleichzeitig ihren Zweck, indem sie geeigneten Schutz gegen die Witterung bieten, hier in erster Linie gegen die heissen Strahlen der Tropensonne.

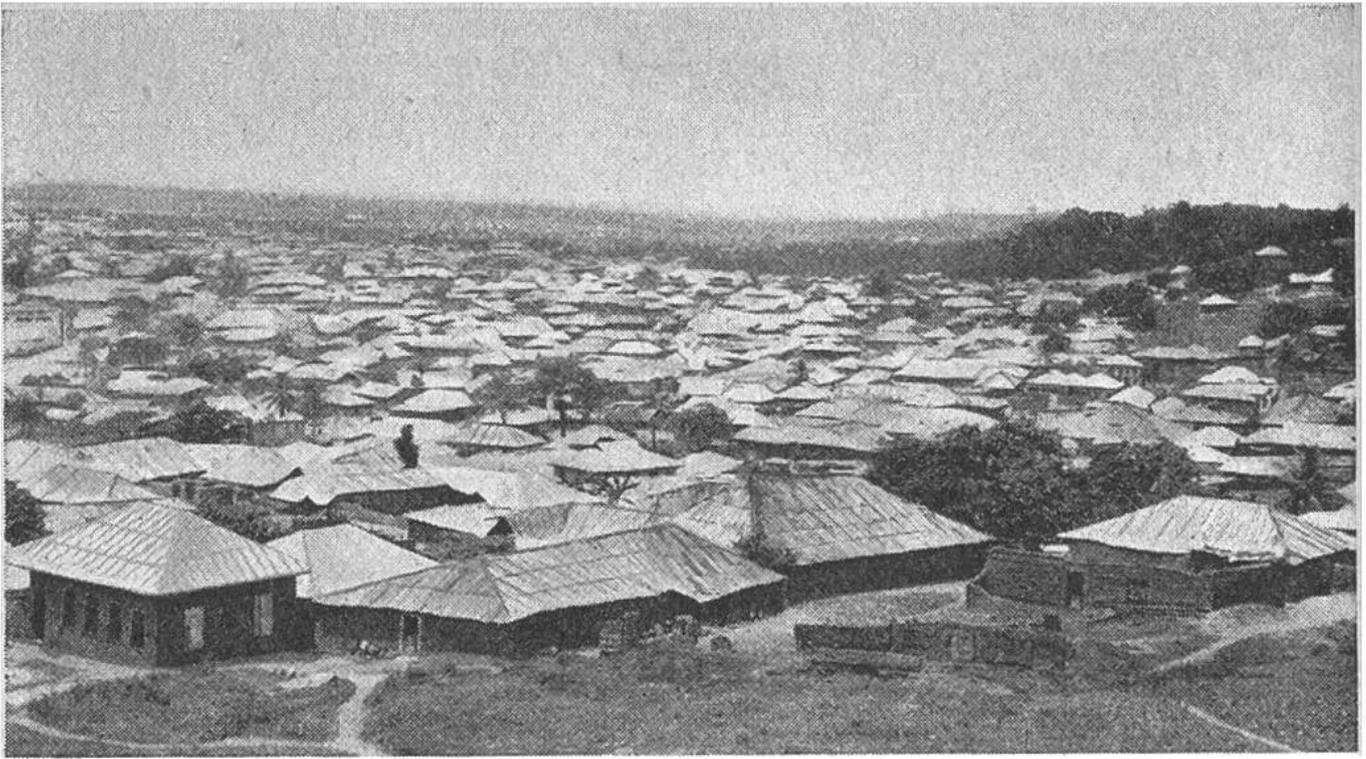
Die Bauart dieser sogenannten Kegeldachhütte ist in Afrika weit verbreitet. Die zylindrische Wand besteht aus Lehm oder mit Lehm bestrichenem Flechtwerk. In Gegenden, wo Lehm fehlt, wird eine zähe Grasart verwendet. Das Dach, ein Stangengerüst mit Grasdeckung, wird meist fertig auf die aufgerichtete Wand aufgesetzt. Das Material für das Dach und seine Bauart wechseln in den verschiedenen Gebieten je nach dem Klima. In Gegenden mit viel Regen rei-



Negerhütten
in einem Ko-
kospalmen-
hain Ostafrikas.

chen die Dächer bis fast zum Boden. Viele Stämme besitzen ausser der gemeinsamen Hauptwohnhütte noch besondere Hütten für verheiratete Männer, für Knaben, Frauen und zum Kochen. Die einfachen Ackerbauer bevorzugen Einzel- oder Weilersiedlung, die handel- und gewerbetreibende Bevölkerung lebt mehr in Dörfern und Städten.

Leider hat in den letzten 20—30 Jahren besonders in Südafrika der sogenannte „Fortschritt“ keine guten Früchte getragen. Wo die Eingebornen im Dienste der Weissen stehen und in Bergwerken oder Diamantfeldern arbeiten, sind die Behausungen vielfach elende Baracken, aus Blech von alten Konservenbüchsen und Benzinbehältern zusammen-



Blick auf die westafrikanische Negerstadt Ibadan mit 300 000 Einwohnern. Die rechteckigen Hütten tragen vielfach Wellblechdächer.

geflickt. Die schönen Eingebornen-Hütten von ehemals werden nur noch in einigen Eingebornen-Schutzgebieten den Fremden gezeigt.

In Westafrika herrscht eine andere Bauform vor, die rechteckige Hütte mit giebelförmigem Dach. Unser zweites Bild zeigt eine grosse Zahl solcher Lehmhütten. Von dem erhöhten Standpunkt aus sieht man nichts als Dächer, leider meist aus Wellblech. Es ist die Neger-Großstadt Ibadan. Sie bestand ursprünglich aus mehreren Dörfern, die zum Schutze gegen Feinde durch eine gemeinsame Mauer geschützt waren. In den letzten 25 Jahren vergrösserte sich die Siedlung sprunghaft und zählt heute 300 000 Einwohner. Eine Wallgrabenanlage umschliesst ein weites Siedlungsgebiet mit Farmen und Gärten. Ibadan ist Haupthandelsplatz der Landschaft Joruba in der britischen Kronkolonie Süd-Nigeria. Es liegt an der Haupt-Bahnlinie, die von Lagos am Golf von Guinea weit ins Innere führt und deren Züge die reichen Schätze an tropischen Früchten sowie Zinnerze zur Verschiffung an die Küste bringen.